

Der Fechterring Nürnberg möchte sich als Leistungsstützpunkt etablieren

Wo der begabte Nachwuchs die Säbel klirren lässt

VON PIA RATZESBERGER

Der Unterricht in der Bismarckschule ist vorbei, die letzten Kinder packen ihre Turnbeutel zusammen und machen sich auf den Nachhauseweg. Doch in der großen Turnhalle bleibt das Licht an: Jeden Donnerstag trainiert der Fechterring Nürnberg hier seinen Nachwuchs im Leistungssport. In weißen Fechtanzügen und mit Schutzmasken, die die Gesichter komplett verdecken, üben die Kinder und Jugendlichen in Zweier-Teams.

Die Säbel werden nach oben gehalten und klirren laut, wenn sie in der Luft zusammentreffen. Manche der Sportler trainieren bis zu dreimal die Woche, viele von ihnen haben schon oft Titel und Medaillen bei den Meisterschaften nach Nürnberg geholt. Der Bayerische Fechterverband hat diesen Ehrgeiz nun honoriert und den Fechterring zum Landesleistungsstützpunkt ernannt.

Alexandra Hell ist jede Woche in der Sporthalle der Bismarckschule dabei, um mit den anderen zu üben. Die 14-Jährige ist bereits vierfache bayerische Meisterin und ficht seit acht Jahren. „Ich bin damit aufgewachsen“, sagt das Mädchen mit den langen, gewellten Haaren selbstbewusst. Mittlerweile verbringt sie alle vier Wochen eine gesamte Schulwoche auf dem Internat von Tauberbischofsheim, dem Olympiastützpunkt des Fechtsportes.

Die besten Fechter dürfen aufs Sportinternat

„Ein bisschen“ stressig sei das natürlich schon neben dem Schulalltag, gibt Alexandra zu. Die Lehrer des Neuen Gymnasiums Nürnberg schicken ihr den Stoff zu, und den muss sie dann vor dem Fechtunterricht mit den Lehrkräften aus Tauberbischofsheim durcharbeiten.

Dass es für begabte Fechterinnen wie Alexandra die Möglichkeit gibt, das Internat zu besuchen, hat der Fechterring seiner langjährigen Kooperation mit dem Olympiastützpunkt zu verdanken. Immer wieder werden Spitzensportler des Vereins in die kleine Stadt in Baden-Württemberg geschickt. Tobias Hell, Vorsitzender des Fechterrings, sieht darin eine ganz klare Aufgabenteilung: „Die Grundlagen lernen die Sportler im Heimatverein, bei uns im Stützpunkt werden sie aufgebaut und die besten



Ehrgeizig ist der Fechtornachwuchs allemal. Viele Sportler trainieren dreimal pro Woche und haben auch schon einige Erfolge vorzuweisen.

Foto: Wolfgang Zink

gehen weiter nach Tauberbischofsheim“.

Als Leistungsstützpunkt möchte sich der Fechterring in Zukunft fest unter den Top Fünf aller Vereine in Deutschland etablieren und vor allem auch noch weiter wachsen. Momentan sind die verschiedenen Gruppen auf fünf Hallen in ganz Nürnberg verteilt, das wird sich in naher Zukunft aber ändern. Wenn nächstes Jahr die Ludwig-Uhlandhalle fertiggestellt ist, werden die Fechter die Sporthallen jeden Tag ab Schulschluss unbegrenzt nutzen können. Zudem gibt es schon lange Überlegungen zu einer Kooperation mit der Bertolt-Brecht-Schule.

Bisher sind diese Pläne zwar immer wieder im Sand verlaufen, doch der Vorsitzende Hell plant einen erneuten Anlauf. Durch solch eine Zusammenarbeit könne man den Bekanntheitsgrad des Fechtsportes weiter ausbauen und es würden automatisch auch mehr neue Sportler in Berührung mit dem Verein kommen.

„Das G8 macht es uns eben nicht einfach“, erzählt Tobias Hell. Etwa 85 Prozent der jungen Fechter des Vereins gehen auf ein Gymnasium, und viele haben irgendwann keine Lust mehr, noch viel Zeit in einen Sport zu investieren, wenn sie sowieso mehrere Nachmittage in der Woche im Schul-

unterricht verbringen. „Wobei wir den größten Kampf meist mit den Eltern führen“, fügt Hell hinzu.

Julian Bielenberg, der das Stützpunkttraining des Fechterrings jeden Donnerstag leitet, weiß, wie zeitintensiv der Leistungssport sein kann: Er hat selbst das Internat in Tauberbischofsheim besucht. Besonderes Talent müsse man zum Fechten grundsätzlich keines mitbringen, meint der 23-Jährige. Ein gewisses Verständnis von Sport sollte allerdings gegeben sein: „Viele bewegen sich ganz gut, aber haben eigentlich keine Ahnung, was sie denn da überhaupt genau machen.“

Die 14-jährige Alexandra allerdings hat dieses grundlegende Verständnis definitiv mit auf den Weg bekommen. Gekonnt ficht sie während des Trainings in der Turnhalle mit dem Säbel gegen ihre Kollegen. Ihr Ziel ist auf jeden Fall, bis in die Kollegstufe hinein weiter beim Fechterring aktiv zu sein. Was danach kommt, ist noch unklar. Vielleicht folgt sie dem Weg, den ihr Vater beschrieben hat: Zuerst Heimatverein, dann Nürnberger Leistungsstützpunkt – und schließlich Olympiastützpunkt.